Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

264 (6.11.1870) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 264. II. Blatt. Anzeigengebühr: Die 4spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Sonntag, den 6. November Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Vor Metz. (Did.) Von den Höhen rechts von Ars-Laquenexy steigen dichte Rauchwolken auf; Neugierige stehen am Rande der Berge und winken den Untenstehenden, nachzukommen. Was dort oben ist, ist des Sehens werth: 20,000 Gefangene haben dort ein Bivouak bezogen und bald hat sich zwischen den Menschen, die einander auf den Tod bekämpft, der freundschaftlichste Verkehr entsponnen. Was unsere Soldaten auf der Seele haben, theilen sie mit den Unglücklichen, und mit großer Entrüstung weist ein einfacher Landwehrmann ein großes Silberstück zurück, das ein Franzose ihm für Brod und Käse in die Hand drücken will. Die Preußen tragen den Gefangenen Holz zu, sie machen ihnen Feuer an und sorgen für sie mit einer Sorgfalt, wie man sie nur lieben Freunden angedeihen läßt. Ich vermochte den Blick nicht abzuwenden von diesem rührenden Bilde, welches mir die Ueberzeugung gab, daß selbst das Volk in Waffen die Gebote der Humanität nicht vergessen. Ich redete einen französischen Hauptmann an und machte ihn auf diese prächtige Erscheinung aufmerksam. Er zuckte lächelnd die Achseln. „Sind wir nicht Alle Menschen", sagte er, „auch Ihre Gefangenen sind von uns menschlich behandelt worden, und das ist einer jener Grundsätze, weniger des Völker-, als des Soldatenrechts. Vielleicht habe ich auch Unrecht, wenn ich diese Erscheinung so bezeichne; vielleicht ist sie nur Ausfluß des allgemeinen Abscheus gegen den Krieg, ein Ausfluß jener allgemeinen Menschenliebe, der Basis aller Freiheit auf Erden." Diese Worte aus dem Munde eines Offiziers erweckten selbstverständlich meine volle Theilnahme für den Mann, der es nicht über sich hatte gewinnen können, sein Ehrenwort zu geben, im gegenwärtigen Kampfe nicht mehr gegen Deutschland zu streiten. Ich schritt tiefbewegt weiter. Auch hier in Ars-Laquenexy Vieh in der Straße und fast in jedem Hause ein Gespann, eine Kuh; man hatte mit strengster Gewissenhaftigkeit Alles wie ein Heiligthum geehrt und trotz Noth und Entbehrung Nichts angerührt, und nicht genug konnten die Bauern das wackere Verhalten der Deutschen loben. In der Ferne vor mir lag Metz. Deutlich ragte am Horizont der Prachtbau der Stadt, die Kathedrale, mit ihrem Münster empor.

— Ein Angehöriger des 10. Armeekorps schreibt der Z. f. Nordd. aus dem Lager nördlich von Metz, den 30. Okt.: Gestern war für uns ein interessanter Tag. Bei Landonchamps sollte das Korps Canrobert's, 28,000 Mann, sich übergeben. Alle hier liegenden Truppen zogen mit Musik und so proper, als wenn es zur Parade ginge, dahin. Vor Landonchamps nahmen das 16. und 57. Regiment, sowie Dragoner und wir Stellung. Erstere sollten die Gefangenen eskortiren. Bald kam ein Bataillon nach dem andern, die Offiziere, selbst ihr Gepäck tragend, voran. Alle Soldaten schwer bepackt ohne Waffen, ein jeder einen Stock in der Hand. Vor jedem Bataillon die Sappeurs, zum Theil ältere Leute mit sehr langen, oft grauen Bärten. Zum Theil ruhig und still an uns vorüber ziehend, oft scherzend und lachend, wenn sie von den Unsrigen Zigarren, Tabak, einen Schnaps oder Brod bekamen. Vive la Prusse! rief Einer, als er eine Zigarre erhielt; „Kameraden, jetzt werden wir Landsleute", ein Anderer, der aus Straßburg war. Einer von den Rothhosen hatte in der einen Hand ein Stück Brod, in der andern ein großes Stück Butter, abwechselnd anbeißend. Hunger hatten sie alle; vor dem Regen schützten sie sich zum Theil dadurch, daß sie Zelte übergehängt hatten. Im Ganzen kann ich nicht anders sagen, als daß sie sich ziemlich anständig benahmen. Ich glaube aber, daß wir, wenn uns ein ähnliches Schicksal betroffen, zerknirschter seyn würden. In der äußeren Erscheinung fiel mir namentlich der große Altersunterschied auf. Ganz junge Leute und dazwischen viele mit grauen Haaren. Viele Galgenphysiognomien dabei. Die Kleidung der Linie, rothe Hosen, blaue Mäntel (wie Schlafröcke) und die rothen Mützen, mögen, wenn sie neu sind, recht gut aussehen, gestern aber machten diese Leute einen wahrhaft jämmerlichen Eindruck. Unsere Leute, obgleich sie hier ja eben so gut im Drecke gelegen, machten mit ihren blanken Helmen und weißem Lederzeug einen weit besseren Eindruck. Die Haltung der Unsrigen war vortrefflich. Ich hörte, wie ein Oberst an sein Regiment noch eine Ansprache hielt, worin er seine Leute aufforderte, gegen die Gefangenen ernst, ruhig und ihre unglückliche Lage würdigend aufzutreten. Eine angenehme Abwechslung in dem langen Zuge bilden Frauen und Mädchen, die Arm in Arm mit Kisten und Kasten, aus der Gefangenschaft erlöst, in ihre Heimath zogen. Die Mädchen sahen alle rothwangig und munter aus: ein angenehmer Anblick für uns, die wir lange, eigentlich in ganz Frankreich, noch kein hübsches Mädchen gesehen hatten. — Es heißt, wir blieben bis zum 3. hier und gingen dann zunächst nach Troyes.

Flensburg, 30. Okt. (S.M.) Die Nachricht vom Auslaufen einer französischen Flottenabtheilung hat hier und aller Orten erhöhte militärische Sicherheitsmaßregeln hervorgerufen. Uebrigens sollen noch mehr Schiffe zu jenem französischen Geschwader stoßen und im Ganzen dasselbe 16,000 Mann (?) Landungstruppen am Bord haben. Die zweite Irrfahrt wird gewiß nicht besser werden, als die erste. — Wie man hört, ist im Wenninglund bei Sonderburg eine Flasche aufgefunden worden, worin der Kapitän eines Widderschiffs mit Namensunterschrift anzeigt, daß er und seine Kameraden verloren seyen. Man will daraus schließen, daß eines der französischen Widderschiffe auf offener See untergegangen sey.

Drahtberichte.

× **Frankfurt a. M.**, 5. Nov. Oestr. Kreditaktien 248, Staatsb. 377¼, Lomb. 173, ital. Rente —, östr. Silberrente 56⅜, östr. 1860 Loose 78⅜, Amerik. 95⅝, bad. 4½proz. Oblig. —, bad. 4proz. —, bad. 5proz. 99, 4proz. Loose 105¾, Wechsel auf Wien 97⅞.

×× **Augsburg**, 5. Nov. Ein Drahtbericht der Allg. Ztg. aus Bern berichtet: Laut Meldung des Befehlshabers der Schweizer Grenztruppen wird Belfort von den Deutschen eingeschlossen. Die Franzosen wurden über Montbeliard zurückgeschlagen. Wir bekommen massenhaft Flüchtlinge.

* **Berlin**, 5. Nov. (Amtlich.) Versailles, 4. Nov. 1) Die Festung Belfort ist nach mehreren kleinen siegreichen Gefechten seit dem 3. d. von diesseitigen Truppen zernirt. v. Podbielski. — 2) Aus einer Mittheilung des kommandirenden Generals v. Zastrow ergibt sich, daß bis jetzt in Metz vorgefunden sind: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für mehr als 85 Batterieen, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitrailleusen, gegen 300,000 Gewehre, Kürasse, Säbel ꝛc. in größter Anzahl, gegen 4000 Militärfahrzeuge, so wie nicht verarbeitetes Holz, Blei, Bronze in großen Massen, eine vollständig eingerichtete werthvolle Pulverfabrik ꝛc.

Wiederholt.

* **Altbreisach**, 5. Nov., Vorm. Das Bombardement auf das Fort Mortier dauert fort, da sich solches noch nicht ergeben, obgleich seit gestern Abend aus demselben nicht mehr geschossen wird. Auf dem nördlichen Glacis der Festung Neubreisach eine Kanone aufgepflanzt, aus welcher mit Granaten auf Altbreisach geschossen wurde, wodurch schon viele Häuser sehr beschädigt. Ein Kanonier gestern Nachts getödtet. Ein großer Theil der Bewohner in die umliegenden Orte geflüchtet.

× Der Fall von Metz.

Verrath ist bekanntlich das Losungswort der Bazaine'schen Kapitulation für alle Jene, die Deutschlands Ruhm verkleinern wollen. Thiers z. B. und die Times glauben jedoch nicht an diesen Verrath. Auch die folgende Darstellung aus der Feder eines französischen Oberoffiziers geht zwar in erster Reihe von einem bösen Willen Bazaine's aus, sucht aber doch die Gründe tiefer und gibt ein interessantes Schauspiel des Verlaufs vom französischen Standpunkt:

Als Napoleon am 10. August den Oberbefehl über die Rheinarmee niederlegte, ging ein Seufzer der Erleichterung durch Frankreich. Der mexikanische Feldzug hatte die militärischen Eigenschaften des Marschalls Bazaine in das hellste Licht gestellt, man setzte Vertrauen in ihn, freudig stellte sich das Heer unter seinen Befehl.

Der in Forbach begonnene Rückzug wurde auf das jenseitige Ufer der Mosel fortgesetzt, einen Augenblick verzögert durch das Treffen vom 14. August (französischer Seits die Schlacht von Berny genannt), und endgiltig vereitelt durch die Schlacht vom 16., der man die Namen Marsla-Tour, Thionville, Rezonville und Gravelotte gegeben hat, die aber in der That den Namen Schlacht von Thionville verdient wegen der Stellung der preußischen Batterie, welche das Schicksal des Tages entschied.

Am 16. August wurde das französische Heer wie gewöhnlich in seinem Lager überrascht; es wurde auf offener That betroffen, nämlich auf einem Marsch, der sich in zwei weit von einander entfernten Wegen erging und die Flanke den Durchgängen bot, durch welche der Feind sich entwickelte. Bis 8½ Uhr Abends folgten sich die französischen Regimenter und Batterieen vor der feindlichen Stellung, die eine Vertheidigungsstellung geworden war; jedes der beiden Heere behielt beiläufig seine Stellung auf dem Schlachtfeld, aber der französische Heerführer machte den strategischen Erfolg der Preußen endgiltig, indem er seinen rechten Flügel vier Stunden nordwärts zog und seinen linken zwei Stunden östlich und auf der Hochebene von Amanvillers eine einigermaßen befestigte Schlachtlinie einnahm.

Hier wurde er am 18. Aug. von Neuem angegriffen; besorgt um den linken Flügel, dessen Verlust ihn, wie es den Anschein hatte, von Metz abgeschnitten hatte, blieb er persönlich in Lessy und sammelte um sich die Garde und die Reiterei. Während dessen wurde der rechte Flügel bei St. Privat mit der vollen Kraft der Preußen erdrückt und vollkommen geschlagen. Eine Reserve war nicht vorgesehen.

Am 14. und 16. hatte man Viktoria gerufen, obwohl man die Stellungen, in welchen man geschlagen hatte, aufgab; am 18. war diese Täuschung unmöglich: die offenbare Flucht zweier Heerkörper, unsere Umschließung durch Abschneiden des Wegs nach Thionville waren allzu deutliche Zeugen unseres Unglücks.

Nun begann jene Periode der Unthätigkeit, an welcher das Heer zu Grund ging. Die Truppen wurden in das verschanzte Lager vertheilt und fingen an, an einigen weiteren unförmlichen Verschanzungen zu arbeiten. Als sodann die Preußen nicht angriffen, setzte man sich wieder in Bewegung. Mühsam sammelte man am 26. Aug. unter wolkenbruchartigem Regen die Truppen auf dem rechten Moselufer, brachte den Tag mit Kriegsberathungen zu und schickte sie wieder in das Bivouak; am 30. Aug. neuer Befehl, sofort vom Gegenbefehl gefolgt; am 31., Morgens 3 Uhr, Sammlung auf dem rechten Ufer, um 8 Uhr rückt man mit einigen Kolonnenspitzen vor, hält dann bis Abends 4 Uhr, während der Feind zwischen St. Barbe und Argancy seine Massen aufstellt. Endlich wird der Angriff erlaubt; Abtheilungskämpfe bis Abends 11 Uhr, geführt von Truppen des III. und IV. Korps, die sich in den Dörfern zwischen Noisseville und Rupigny verlängern. Vor Tagesanbruch beginnt das Feuer wieder, aber die im Treffen befindlichen Truppen erhalten keine Befehle; die Reserven, zwischen St. Julien und Grimont bereiten sich vor, einen Angriff auszuhalten; das Artilleriefeuer der Preußen ist fast allein noch vernehmlich. Endlich um 11 Uhr Vormittags Rückzug. Das zweite Korps, Frossard, hat ihn gut decken, denn es stört ihn Niemand.

Das war der Maßstab von Bazaine's militärischen Unternehmungen, gleich unseren anderen Generalen war er nicht einen Augenblick Herr seiner Armee; ohne Zweifel hatte er auf die Einwendungen der Artillerie, des Genies, seiner Generale gehört; insbesondere der Generalstab ließ ihn im Stich; für diesen war ein Uebergang über die Mosel auf 6 Brücken schon ein viel zu verwickeltes Unternehmen, und was die Schlachten betrifft, so hörte man von ihnen nur sprechen, wenn es sich um die Vertheilung der Belohnungen handelte. So ist denn auch wahrscheinlich, daß Bazaine auf dem Schlachtfeld nur die zwei Kilometer überblickte, die sich gerade unter seinen Augen befanden, was zwar für einen General in Afrika und Mexiko genügt, jedoch gänzlich unzureichend erscheint für einen Mann, der auf einem Raum von 3—4 Stunden 100,000 Mann in die Schlacht führt.

Schlecht unterstützt, in der Unmöglichkeit, sich der unfähigen Helfer zu entledigen, verzichtete Bazaine gewissermaßen auf den Oberbefehl. Selbst der Wissenschaft des Kriegs nicht hinreichend mächtig, blickte er jetzt nur noch auf Hilfe von Außen; Stadt und Heer ließ er wissen, daß er Mac-Mahon erwarte. Am 9. Sept. wurde es unmöglich, der öffentlichen Beängstigung die Nachricht von Mac-Mahons Niederlage ferner vorzuenthalten.

So groß wie der Unglaube gewesen war, war jetzt die Trauer. Die Feiglinge (ich könnte deren nennen) begannen schon von Uebergabe zu reden. Das Heer konnte den Gedanken nicht fassen, daß 80,000 Franzosen die Waffen gestreckt hätten. Was die politische Lage betrifft, so erwartete man den Befehl der Führer und scheute sich zugleich, politische Bedenken hervorzurufen; aber kein Befehl kam, und gerade der oberste Führer und er allein (?) hatte politische Bedenken.

Jetzt, indem er sein Glück auf die Niederlage seines Vaterlandes gründen wollte, begann Bazaine mit der preuß. Diplomatie das Spiel von Intrigue und Ehrlosigkeit, in welchem er so gründlich und mit so viel Recht geschlagen wurde.

Es folgt nun die Darstellung, wie der Mann, der schon in Mexiko Spuren seines ungebändigten Ehrgeizes gegeben hatte, nach dem Fall des Kaiserthums der Retter Frankreichs hätte werden können, wenn er ein kriegerisches Genie gewesen wäre, den Greisen und Unfähigen den Befehl genommen und sein Heer durch Arbeit und Zucht gestählt hätte.

Glücklicherweise war aber Bazaine, so meint der Verfasser, eben so unfähig, wie ehrgeizig, und flößte dem Feind keine Achtung ein. Er nahm von Anbeginn Journale und Erleichterungen seiner Korrespondenz vom Feinde an.... So verging der ganze September, die Armee gewöhnte sich an die Verzweiflung.

Die Stadt wurde wieder und wieder durch Beängstigungen bezüglich der Ernährung, durch Vorbereitungen, wie zur Bekämpfung eines der Lage der Sache nach unmöglichen Bombardements erschreckt. Die Republik war nicht verkündigt, aber man ließ den Namen des Kaisers unter einzelnen Kundmachungen weg.

Am 20. September dachte wohl der Marschall, die Birne sey reif. Die Garde war auf Kosten der anderen Korps sorgsam vervollständigt, sie hatte die besten Pferde, zahlreiche Artillerie; man schätzte ihre Zahl, jedoch übertrieben, auf 40,000 Mann. Auch ging das Gerücht, man werde sofort nach Ausrufung der Republik die Garde nebst ihren Offizieren unter die anderen Korps stecken.

Die Garde sprach in der That davon, die Kanaille in Paris zu kartätschen, die Kammer, die das Kaiserreich gestürzt hatte, wegzufegen.

Es war eine völlige Bestürzung unter den Vaterlandsfreunden. Man sprach von dem dem Kaiser geleisteten Schwur, von Kaiserin-Regentschaft.

Doch Stadt und Heer gingen nicht in die Falle, es zog auch nicht, als man wie zur Vorbereitung einer neuen Schlacht die Nervenfieber- u. Ruhrkranken in die Stadt umlegte und von voraussichtlich 10,000 neuen Verwundeten sprach. Am 15. Oktbr. konnte übrigens wegen Fourragemangels für Artillerie und Kavallerie von einer Schlacht nicht mehr die Rede seyn; die Artillerie hatte begonnen, ihre Stücke in das Arsenal abzuliefern.

Nach Boyers Sendung erschienen die furchtbarsten Gerüchte über die Auflösung in Frankreich, und die Soldaten machten sich mit dem Gedanken vertraut, aus Metz hinauszukommen, um für die Wiederherstellung der Ordnung in Frankreich verwendet zu werden. „Nur einmal hinaus, das Weitere wird sich finden", das war bei ihnen die Losung.

Diese Hoffnung auf ein Hinauskommen ohne Ergebung wurde gedämpft, als es am 20. weiter hieß, die Kaiserin weigere sich, nach Frankreich zurückzukehren.

Am 25. ging endlich der unglückliche General Changarnier, seit dem 15. ganz auf Bazaines Seite getreten, nach Ars, um eine Kapitulation zu vermitteln. Die Metzer stritten unter sich wie Griechen von Byzanz. Am 26. wußte man Alles, aber die Partei der Uebergabe, welche man die Partei der Generale nennen darf, machte die Soldaten glauben, sie dürften in ihre Heimath gehen. Am 28., Morgens, wurden die letzten Feldstücke ins Arsenal abgeliefert. Am Mittag begann man die Waffen abzugeben. Das dauerte bis Abends; wenige Gewehre wurden zerstört. Die Garde behielt ihre Waffen bis zuletzt; einige Bataillone rückten Nachts in die Stadt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, sie gaben ihre Waffen am andern Tage ab.

Am 29. verließ ich friedlich ohne Uniform die Stadt, Kolonnen entwaffneter Franzosen durschreitend und preuß. Regimenter begegnend, welche sachte gegen die Stadt vorrückten.

In dieser Entsetzensgeschichte ist der Antheil der Führer ungeheuer. Sie sind es, welche Schritt für Schritt die Armee zu Hunger und Entehrung geführt haben. Aber auch die Stadt und das Heer selbst haben ihren vollen Schuldantheil: ihnen fehlte der politische Sinn und die sittliche Stärke. Wehe den Völkern, die ihr Recht und ihre Ehre der Hand eines Ehrgeizigen zum Spiele lassen! Wehe dem Heere, das am Vaterland verzweifelt!

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. (Kö.Z.) Ein Privatbrief von einer hochgestellten Persönlichkeit berichtet, an entscheidender Stelle in Versailles sey die Ansicht feststehend, daß den deutschen Heeren und ihren Führern keine Wahl gelassen sey, dem Gebahren der Pariser Machthaber gegenüber, daß sie vielmehr so lange unaufhaltsam vorwärts gehen müßten, bis die Franzosen zur Vernunft kämen. — Heute Mittag passirten die ersten 2000 Gefangenen von Metz hier durch nach Stettin. Berlin wird seinen Antheil wohl erst später erhalten.

Berlin, 3. November. Die Nachrichten in Betreff des Standes der Verhandlungen über die deutsche Frage lauten bezüglich Bayerns noch immer nicht ganz günstig. Die B. A. C. wendet sich heute mahnend an Bayern und schreibt: „Wenn es wahrscheinlich ist, daß der Friede erst in Paris diktirt wird, so ist doch stark zu hoffen, daß der höchste Siegespreis, die deutsche Einheit, schon in Versailles zum Abschluß kommt, wenigstens so weit sie von den fürstlichen Verträgen abhängt. Badens und Hessens Anschluß ist wohl schon unterzeichnet, Württemberg macht keine großen Schwierigkeiten, und darum ist auch anzunehmen, daß Bayerns Bedenklichkeiten bald schwinden werden. Wie lange könnte denn die bayerische Regierung, auch wenn sie wollte, sich der herrschenden Strömung entziehen und sich in Deutschland isoliren? — Auch die Berl. Autogr. Korresp. deutet heute Abend an, daß die deutsche Angelegenheit mit Bayern noch nicht geregelt ist, Bayern noch in manchen Punkten widerstrebt. Es mag eine humoristische Wendung seyn, wenn Wehrenpfennig in seinem schon erwähnten Artikel der preußischen Jahrbücher bemerkt, Bayern habe anfänglich zu den 79 Artikeln der Bundesverfassung 80 Abänderungen vorgeschlagen! Ueber die Art und Weise, wie Bayern nach Versailles kam, und den ganzen Verlauf der bisherigen Verhandlungen enthält der allem Anschein nach unterrichtete Aufsatz eigenthümliche Mittheilungen. Der Verfasser bemerkt gewiß richtig, es handle sich in Versailles nicht darum, mit Allen oder mit Niemandem abzuschließen. Aber diese Gefahr der bayerischen Isolirung wird auch wohl endlich den Ausschlag geben.

Berlin, 3. Nov. (Kö.Z.) Das Telegramm des Times aus Versailles spricht von der Herrn Thiers in Paris ertheilten Ermächtigung, wegen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln auf Grund der englischer Seits vorgeschlagenen Basis. Bekanntlich hatte Lord Granville in seiner Depesche vom 20. Okt. keine Grundlage vorgeschlagen. Jenes Telegramm hat daher wahrscheinlich den von England vorgeschlagenen Zweck im Auge, nämlich die Berufung der Constituante. Letztere ist nach dem heute direkt aus Versailles eingetroffenen Telegramm auch von preußischer Seite nochmals angeboten. Preußen wollte am 2. November einen Waffenstillstand von 25 Tagen bewilligen auf der Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen Status quo. Danach wäre preußischer Seits von der Besetzung eines Forts vor Paris, welche noch in diesen Tagen ein ministerielles Blatt als nothwendig bezeichnet hatte, abgesehen. Es ist dies vielleicht deßwegen geschehen, weil nach dem Falle von Metz und der freien Verfügung über zwei weitere Armeen die Einnahme von Paris nach dem Ablauf der Waffenruhe, wenn bis dahin nicht Friede geschlossen, im Hauptquartier als gesichert angesehen und auch nicht besorgt wird, daß Trochu in der Zwischenzeit die Besatzung von Paris in einer irgend wie be-

denklichen Weise besser organisiren könnte. Ueber die Frage der Verpflegung von Paris schweigt das Telegramm. Doch scheint der Status quo darauf hinzudeuten, daß Paris auf seine Vorräthe, wie sie beim Beginne des Waffenstillstandes vorhanden sind, beschränkt bleibt. Sonst würde ja auch der Status quo nicht strikte innegehalten. Näheres wird abzuwarten seyn. Alles in Allem scheint es, als ob jetzt nach dem Falle von Metz Herrn Thiers günstigere Bedingungen für einen Waffenstillstand gestellt würden, als früher Jul. Favre in Ferrieres, ja selbst günstigere, als Burnside am 9. Okt., wenigstens was die Dauer des Waffenstillstandes angeht, in Paris anbieten konnte. Man darf jetzt auf die Haltung der französischen Gewalthaber Angesichts dieser entgegenkommenden Angebote von deutscher Seite gespannt seyn.

Oesterreich.

× **Wien**, 4. Nov. Die Presse schreibt aus Livorno: Die Regierung verfügte, daß 80 nach Marseille eingeschiffte Freiwillige trotz der Einsprache des französischen Konsuls wieder ausgeschifft wurden. — Admiral Tegethoff ist genesen.

Ausland.

Frankreich. (Kö.Z.) Eine neue Lieferung von Tuilerien-Briefschaften ist erschienen. Dieselben betreffen fast nur die Volksabstimmung. Unter denselben befindet sich ein Schreiben des Kaisers an die Kaiserin, welche damals in Aegypten war. Der Kaiser, der zu jener Zeit St. Cloud bewohnte, wo bekanntlich keine Damen zugelassen wurden, sagt darin: „Louis (der kaiserliche Prinz) regrette l'absence du beau sexe." (Louis bedauert die Abwesenheit des schönen Geschlechtes.) — Ein anderes in den Tuilerien aufgefundenes Schreiben ist von de Verdiere, welcher General Fleury, als dieser nach St. Petersburg ging, beigegeben wurde. Dasselbe wirft einiges Licht auf die Mission, welche derselbe am russischen Hofe hatte. Es geht daraus hervor, daß der französische General die russische Freundschaft dadurch erkaufen sollte, daß er die Revision des Vertrages von 1856 in Aussicht stellte. Die betreffenden Unterhandlungen, welche diesem Schreiben zufolge auf dem besten Wege waren, wurden, als Ollivier ans Ruder kam, eingestellt. Damals schrieb man an Fleury, daß man die Sache auf sich beruhen lassen und nichts weiter mehr in derselben thun solle. Es war, als Daru noch Minister des Außern war und der Kaiser noch nichts von geheimen Kriegsplanen hatte verlauten lassen.

* **Paris**, 26. Okt. Man hat bemerkt, daß meist Bürger der bessern Stände sich aus der Nationalgarde zum Felddienst melden; das hängt mit dem absichtlich verbreiteten Gerücht zusammen, die Regierung wolle die Demokraten als Kanonenfutter verwenden. — Herr Megy, bekannt als Mörder eines Polizeisergeanten, war zum Fahnenträger seines Bataillons Nationalgarde erwählt worden; 21 Offiziere hatten deßwegen ihre Entlassung genommen; Megy spendete seinem Kommandanten eine Ohrfeige und wurde vor das Kriegsgericht gestellt. — 28. Das Blatt le Combat von Pyat hatte von der verrätherischen Absicht Bazaines gesprochen; das amtliche Blatt der Pariser Regierung nahm am 28. Okt. noch den „glorieux soldat" von Metz in Schutz, u. heute wirft Gambetta Koth nach ihm. — Herr Delpech, Präfekt von Marseille, heute abgedankt, schrieb vor wenigen Tagen: „Der Dieb von Mexiko (Bazaine) ist an Ehrlosigkeit würdig des Mannes vom „Elysee." (Napoleon.) — Im 5. Arrondissement finden die Einzeichnungen zum Felddienst in einem theatralischen Zelt mit schwarzer Fahne statt, auf der die Namen Straßburg, Toul, Chateaudun prangen. — Den General Boyer in Chartres hatte man wegen seiner Namensgleichheit mit dem Gesandten Bazaines feierlich verhaftet.

Hauptquartier Versailles, 31. Okt. (Schw.M.) Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß Thiers gestern früh um 8½ Uhr eine Besprechung mit dem Grafen Bismarck hatte, die etwa 20 Minuten währte. Auffallend war, mit welcher ausnehmenden Höflichkeit und Liebenswürdigkeit der Bundeskanzler Hrn. Thiers behandelte. Bis zum Wagen begleitete Graf Bismark seinen französischen Besuch, demselben zu wiederholten Malen die Hand drückend. Natürlich wurde aus dieser Audienz ein baldiger Waffenstillstand herausgelesen, der auch in der That selbst an maßgebender Stelle als nahe bevorstehend bezeichnet wird. Nach einem Frühstück begab sich Thiers in Begleitung des Fürsten Hatzfeld, der ihm als Schutz mitgegeben wurde, um 11½ Uhr über Sevres durch unsere Vorposten nach Paris, um in den nächsten Tagen wieder zu kommen und formulirte Vorschläge zu unterbreiten.

Versailles, 30. Okt. (Kö.Z.) Den Franzosen reden die Volksschmeichler dauernd vor, daß Kaiser Napoleon und seine Umgebung allein den Krieg verschuldet hätten, daß sie selbst ein friedliebendes Volk seyen, welches den Deutschen nicht übel wolle. Es verlohnt sich nicht, hierauf noch etwas zu erwidern; aber wir können uns nicht versagen, eine interessante Notiz mitzutheilen, welche uns dieser Tage vor Augen kam und den Beweis gibt, daß Napoleon mindestens im Sinne der Pariser handelte, als er uns den Krieg aufnöthigte. Bei der Abschieds-Audienz, die General Boyer auf Wilhelmshöhe hatte, warf der Kaiser einen Blick auf den Umschwung der Gesinnung in Frankreich, wo „die Begeisterung für ihn in Folge der Kriegserklärung fast erdrückend gewesen". „Als ich", so ließ er sich vernehmen, „auf dem Punkte war, zur Armee abzureisen, hatte ich die Absicht, durch Paris zu gehen (von St. Cloud). Aber der Polizeipräfekt erklärte mir, daß die Begeisterung der Bevölkerung derartig aufgeregt sey, daß man mir die Pferde ausspannen, daß man sich im Gedränge erdrücken würde und daß allerlei verdrießliche Vorgänge zu fürchten seyen. So war ich natürlich genöthigt, auf meinen Plan, durch Paris zu gehen, Verzicht zu leisten. Und jetzt sehen Sie dieses selbe Volk mit derselben Begeisterung der Fahne einiger Helden von der Straße folgen. Wir werden sehen, ob sie's besser machen werden." (Uebrigens mochte der Polizeipräfekt doch seine Nebengedanken haben. Zu jener Zeit fehlte es nicht an einzelnen Friedens-Demonstrationen, und wenigstens damals hieß es, der Kaiser habe die Gürtelbahn benutzt, um jede Störung dieser Art zu verhindern.)

× **Tours**, 4. Nov. Ein Erlaß der Regierung verfügt, es solle jedes Departement auf seine Kosten eine Batterie auf je 100,000 Einwohner ausrüsten. Jedes Korps Francs-tireurs, das sich vor dem Feinde muthlos zeigt, wird entwaffnet und vor ein Kriegsgericht gestellt. — In St. Etienne fanden anläßlich der Nachricht von der Uebergabe von Metz Unruhen statt, jedoch wurde von der Nationalgarde die Ruhe wieder hergestellt.

× **Brüssel**, 4. Nov. Bazaine verwahrt sich in einem Schreiben an den Nord gegen den Vorwurf des Verraths.

Rotterdam, 1. Nov. (S.M.) Der Fall von Metz hat unter der deutschen Bevölkerung unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen; alle hier vor Anker liegenden deutschen Schiffe — und ihre Zahl ist im Augenblick keine geringe — hatten festlich geflaggt. Auch die holländische Bevölkerung begrüßte das Ereigniß als einen weiteren großen Schritt zum Abschluß eines Friedens, und namentlich in Geschäftskreisen gibt man sich in dieser Beziehung den größten Hoffnungen hin.

Amerika. Die Deutsche Ztg. am Rio de la Plata meldet aus Buenos Ayres vom 20. Sept.: „Die in den Gewässern des Rio de la Plata stationirten franz. Kriegsschiffe suchen sich durch Kaperei wehrloser deutscher Kauffahrteischiffe für die Niederlagen, welche ihre Landtruppen erleiden, zu entschädigen. Im Hafen von Montevideo ankert die Fregatte Flore, während die Kanonenboote Courrier, Decidee, Bruix, Circe u. Hamelin zwischen dort und Rio kreuzen, und, wie das französische Blatt meldet, schon 10 Schiffe aufgebracht haben. Wir kennen bis jetzt nur die Wegnahme der Schiffe Eclipse, Alma und Thalia, alle drei von Hamburg nach hier bestimmt. Das erstere Schiff wurde mit der Hälfte der Mannschaft unter französischer Besatzung nach Frankreich gesandt, die anderen beiden liegen noch vor der Mündung des Flusses. — Der englische Gesandte hat in Montevideo beim französischen eine Reklamation hinterlassen, die Engländern gehörenden Güter betreffend, welche sich an Bord der Alma und Thalia befinden. Wie nicht anders zu erwarten, ist die Antwort ausweichend (?) ausgefallen. — Wie wir hören, hat unsere Vertretung wegen der Duldung, welche der französischen Kaperei im Hafen von Montevideo zu Theil wird, an die dortige Regierung unmittelbar nach dem ersten Vorfall dieser Art eine in den ernstesten Ausdrücken abgefaßte Note ergehen lassen, und kann wohl als erste Folge dieser Vorstellung angesehen werden, daß die beiden auf der Rhede ankernden Schiffe Thalia und Alma sofort entfernt und hinausgelegt werden mußten."

Verschiedenes.

× **Karlsruhe**, 2. Nov. Von einer Anzahl hies. Künstler wurde der schöne Plan gefaßt, zu Gunsten des deutschen Invalidenfond auch die Werke der Kunst in das Feld zu führen. Eine Aufforderung in diesem Sinne ist an alle Künstler des Inlands ergangen, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß der Aufruf vollsten Anklang findet. Fühlt doch ein Jeder in dieser Zeit großer Thaten in sich die Pflicht, beizutragen zu dem Werk des Wohlthuns und der Sorge für die Kämpfenden, um wie viel mehr der Künstler, dessen eigenste Sendung es ist, die Fahne der Gesittung hoch zu halten in allen Stürmen und Drangsalen der Zeit. Die in Folge des Aufrufs eingehenden Werke werden durch eine Verloosung veräußert; die Vermittlung zwischen Kunst und Humanität, d. h. die ganze Arbeit des Lotterieunternehmens, hat Herr Hoftheatermaler Slevogt freundlich übernommen. Es bedarf keines Wortes darüber, daß ein solches Unternehmen auf die allgemeinste Betheiligung der Bevölkerung zu rechnen hat.

ϱ **Karlsruhe**, 5. Nov. Morgen feiert die vielverehrte Präfektin der Klosterschule in Altbreisach, Frau Marie Luise Zähringer, ihr 50jähriges Jubiläum als Klosterfrau. Dieselbe ist geboren am 1. Januar 1798 zu Konstanz u. trat am 6. November 1820 in das Kloster. Sie war unseres Wissens stets in Breisach, wo Ihr Berichterstatter als Kind s in den 20er Jahren die vortreffliche Frau verehrte. S. K. H. der Gr herzog hat allergnädigst geruht, der verdienstvollen Frau die gold Zivilverdienstmedaille zu verleihen, welche derselben morgen überre werden wird.

Heidelberg, 3. Nov. (H.Z.) Ein wegen Vagabundirens auf Straße gefundener Italiener begab sich, nachdem er einen 12stün gen Verhaft bestanden, nach der Eisenbahn und legte sich unweit des Eppelheimer Wegüberganges auf die Schienen, wo er von dem nächs Zug erfaßt wurde und seinen Tod fand. Ueber die Beweggründe ist jetzt nichts Näheres bekannt.

Drahtberichte.

× **Berlin**, 5. Nov. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnu des Königs als Oberbefehlshaber der deutschen Heere, betr. das Pos taxwesen in dem Verwaltungsgebiet der General-Gouvernemente Elsa und Deutsch-Lothringen. Dieselbe tritt 3 Tage nach der Veröffentlichun in Wirksamkeit. — Der Staatsanzeiger schreibt: Nach der Uebergab von Metz hat sich die Lage von Paris und des Landes noch viel ungünstiger gestaltet, als vorher. Alle Vorbereitungen zum Angriff werde nunmehr während der 6wöchentlichen Periode der Einschließung so we vorgeschritten seyn, daß es zum Beginn derselben nur noch des Befehls des Königs bedarf.

× **Berlin**, 5. Nov. Heute Morgen wurden die gestern Abend hier eingetroffenen französischen Adler der Armee von Metz feierlich in das Zeughaus gebracht. Feldmarschall Wrangel, General von Cannstein und die Generalität waren zugegen.

Pruntrut, 4. Nov. (Bund.) In Damvant wurde gestern zu den Waffen gerufen und der rechte Flügel des Bataillons Nr. 56 ist von dort aufgebrochen. Mobilgarden und das 45. Linienregiment wurden diesseits Montbeliard von preußischen Truppen zurückgetrieben. Damvant, Grandfontaine und Fahy sind von unsern Truppen stark besetzt.

×× **Pruntrut** (Kant. Bern), 5. Nov. Belfort ist von den Deutschen eingeschlossen, Sevenans, Moval stark von ihnen besetzt. Vom Fort la Justice hört man starke Kanonade.

×× **Delle** (Arr. Belfort), 5. Nov. Die französischen Grenzdörfer sind von Francs-tireurs und aufgelösten Mobilen angefüllt. Die französischen Zollbureaus in Blamont und Villars-les-Blamont wurden am 3. d. geräumt. Deutsche Plänkler in Herimoncour (Arr. Montbeliard).

×× **Tours**, 5. Nov. Ein in Nantes eingetroffener Ballon aus Paris enthält das amtliche Ergebniß der am 3. d. in Paris stattgefundenen Abstimmung über Beibehaltung der gegenwärtigen Regierung. Nur von drei Arrondissements ist das Ergebniß noch unbekannt, die übrigen gaben 442,000 Ja und 49,000 Nein ab.

× **Tours**, 5. Nov. Ein Erlaß der Regierung ordnet an, daß sämmtliche diensttaugliche Männer im Alter von 20 bis 40 Jahren, auch die Verheiratheten, mobilisirt werden sollen.

× **Brüssel**, 5. Nov. Die hier eingetroffene France meldet, daß anläßlich der Nachricht von der Uebergabe von Metz, außer den bereits gemeldeten Unruhen zu St. Etienne, auch Ruhestörungen in Lyon, Marseille, Toulon und Perpignan stattgefunden haben; insbesondere waren dieselben in Perpignan bedeutend. Constitutionnel berichtet, daß in Tours abermals 6 Soldaten erschossen worden seyen.

×× **Brüssel**, 5. Nov. Ein Rundschreiben Gambetta's an die Präfekten begründet die Ausschreibung der Abstimmung in Paris damit, daß der dort eingeschlossene Theil der Regierung nicht die Verantwortung für den Abschluß des Waffenstillstandes ohne Weiteres auf sich nehmen wollte.

×× **London**, 5. Nov. Ein Drahtbericht der Times aus Versailles vom 4. d. berichtet: Thiers, welcher gestern lange mit Graf Bismarck verhandelte, spricht einige Hoffnung auf Erfolg aus, verzweifelt mindestens nicht.

Redakteur: C. Macklot.

Gestorben.

Freiburg, 3. Nov. Bertha, Wwe. des Oberwund- u. Hebarztes Heinr. Schille, 58 J.; Hercher, Herm. Spezereihändler, 37½ J.
Konstanz. 2. Nov. Blattmann, Karl. gr. Oberamtmann.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Sonntag, 6. Nov. 97. A.B. Neu einstudirt: **Die Entführung aus dem Serail.***) Komische Oper in 3 Akten von Mozart. Anfang 6 /. Uhr. — Dienstag, 8. Nov. 98. A.B. **Alessandro Stradella.***) Oper in 3 Akten von Flotow. Leonore: Frl. Behrens, zum ersten theatralischen Versuch. Anfang 6½ Uhr.
*) Der Text der Gesänge ist in der Macklot'schen Buchhandlung u. Abends an der Kasse zu 12 kr. zu haben
Baden. (Theater.) Mittwoch, 9. Nov. **Landfrieden.** Deutsche Komödie in 3 Akten von Bauernfeld.

7196.3.1 Wegen Geschäftsveränderung zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Vollständiger Ausverkauf

von

Bodenteppichen aller Art,
Sopha- und Bett-Vorlagen,
Tischdecken,
Reisedecken,
Bett- und Pferdedecken,
Flanell- und Schlafrockstoffen,
Plaids,
Regenmänteln,
Westen in Seide, Sammt und Piqué,
Foulards,
Cache-nez,
Cravatten,

so wie
einer Partie zurückgesetzter
Tuche, Buckskin, Paletot-Stoffe und Waterproofs.
Auf Verlangen werden Muster gesandt.

G. Leipheimer,
Langestraße 36, Karlsruhe.

7162.3.1 Die mit den besten englischen Maschinen versehene wohlbekannte

Flachs-, Hanf- und Werg-spinnerei Babenhausen

übernimmt auch dieses Jahr Spinnmaterial im Lohn zu verarbeiten, und sichert beste Garnqualität, so wie baldmöglichste Rücklieferung der Garne zu. — Zur Uebernahme von Flachs, Hanf und Werg empfehlen sich:

A. Model in Rastatt,	C. J. Stutzmann in Sinsheim,
Ph. Geiger in Eppingen,	Th. Baumann in Königsbach,
Jak. David jr. in Malsch,	M. Hacker in Zaisenhausen,
C. Bollinger in Stein,	W. Farr in Wilferdingen,
Carl Scholl in Gochsheim,	C. Dörr in Walldürn,
G. Schäfer in Singen,	J. Duhrenheimer in Reidenstein,
F. Riebergall in Rappenau,	S. Odenheimer in Odenheim,
J. Molz in Bammenthal.	G. Sandritter in Schatthausen,
J. Ruppert in N.-Bischofsheim,	L. Schaaf in Hirschhorn,
Seligmann & Götz in Eberbach,	L. Uhl in Flehingen,
J. Brüstle in Menzingen,	W. Benz in Elsenz,
J. L. Laib in Adersbach,	M. Eisenmann in Mosbach,
S. Dilsheimer in Mosbach,	F. Würzburger in Siegelsbach,
Bürgermeister Joh in Aglasterhausen	W. Wagner in Aglasterhausen.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **New-York** und **Baltimore.**

D. Baltimore	Mittwoch	9. November	nach	Baltimore
D. Amerika	Samstag	12. November	„	Newyork
D. Weser	Samstag	19. November	„	Newyork
D. Leipzig	Mittwoch	23. November	„	Baltimore
D. Union	Samstag	26. November	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr. Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Crt.
Fracht nach Newyork und Baltimore: Pf. St. 2. mit 15% Primage p. 40 Kbf. Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von **Bremen** nach **New-Orleans** und **Havana**
D. Köln Samstag 19. November.
Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Kajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach Neworleans Pf. St. 2. 10 Sh., nach Havanna Pf. St. 3 mit 15% Primage p. 40 Kbf.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, so wie
7194.—1 Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Norddeutscher Lloyd. Ueberfahrtsverträge für diese Postdampfschiffe schließen ab J. M. Bielefeld, General-Agent in Mannheim, **A. Bielefeld in Karlsruhe,** R. Hirsch in Weingarten, A. Streit in Ettlingen, Alex. Levisohn in Bruchsal, Jakob Buttenwieser in Odenheim, Jos. Gaum in Bretten, Fleischer u. Ulmann in Eppingen, August Süß in Graben. 4781.—6

4840.—6 **Rabus & Stoll** in Mannheim, **Hch. Knauß jr.** in Karlsruhe, General-Agenten.

Für Leidende.
6725.12.2 Ueber die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des **Professors Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber** rc. rc. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden bei **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße Nr. 10.

10,000 fl. find gegen wenigstens doppelten Versatz in guten Liegenschaften auf I. Hypotheke auszuleihen. Näheres bei **C. Frevele,** Kommissionär in Baden-Baden. 7182.3.1

Gesucht Karlsruhe. wird für ein Fabrikgeschäft ein junger Mann, welcher Nord- und Süddeutschland schon bereist hat und die Kenntnisse in der Baumwollbranche besitzt.
Eintritt könnte sofort stattfinden. Offerten nimmt das Kontor d. Bl. entgegen unter Nr. 7175.1

Beweise
für die Vortrefflichkeit des
Daubitz-Liqueur *).
Geehrter Herr Daubitz. Halle a. S., 7. April 1870. — Ihren berühmten Daubitz-Liqueur habe ich seit einer Reihe von Jahren mit dem allerbesten Erfolg gegen mein Hämorrhoidalleiden gebraucht, so daß von einem Krankheitszustand nicht die Rede seyn kann. Ich ersuche Sie daher u. s. w. (folgt Bestellung). **Prahmer,** Amtmann, Landwehrstraße Nr. 8. Ringenwalde, den 18. März 1870. Herrn Apotheker Daubitz in Berlin. Da mir Ihr Daubitz-Liqueur gute Dienste leistet, so bitte ich wiederum (folgt Bestellung). 6270.2.1
Achtungsvoll **F. Beyer,** Schneidermeister.
*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

DROPS
ALPENKRÄUTERZUCKER
CAFFEE-SURROGATE
ROK
Vorzügliche
Malz-Blockzucker
englische und deutsche Früchte-Bonbons
sowie alle Sorten
Caramel-Zuckerwaaren
Louis Sautter
NAGOLD.
6003.—5

Stellegesuch. Karlsruhe. Ein junger Mann mit gefälliger Handschrift sucht auf einem Bureau dauernde Stellung. Offerten erbittet man im Kontor d. Bl. unter Nr. 7170.1

Pferdeversteigerung.

7153.2.2 Auf Befehl des königlichen General-Gouvernements hier werden 47 gesunde Arbeitspferde zu Straßburg auf dem Hofe der Austerlitzer Kaserne am **Mittwoch, den 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Börsen und Märkte.

Amsterdam, 4. Nov. Waizen flau. Roggen hier unverändert, für März 195, für Mai 198. Rüböl für Nov. 47½, für Mai 47.

Berlin, 4. Nov. Roggen für Nov.-Dez. 49⅝, für April-Mai 51⅞. Oel für Nov. 14⅛, für April-Mai 28. Spiritus für Dez. 16⅓, für April-Mai 17⅛.

Bruchsal, 2. Nov. Kernen 6.57, gem. Frucht 5, Haber 4.12.

Hamburg, 4. Nov. Waizen für Nov.-Dez. 5400 Pfd. netto 147 Br., 146 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Dez.-Jan. 2000 Pfd. 148 Br., 147 G. (MB.) Roggen für Nov.-Dez. 2000 Pfd. netto 102 Br., 101 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Dez.-Jan. 102 B., 101 G. (MB.). Rüböl hier 29, für Mai 28½. Kaffee fest.

Heilbronn, 2. Nov. Kernen 6.30, Gerste 4.45—5.24, Dinkel 5—24, Haber 4.18 bis 48.

Karlsruhe, 2. Nov. Durchschnittspreise von Mehl d. 100 Pfd.: Kunstmehl 12, Schwingmehl 11, Mehl in 3 Sorten 9. 30. Aufgestellt blieben 61,016 Pfd., eingeführt wurden vom 27. Okt. bis 2. Nov. 123,094 Pfd., zus. 184,110 Pfd., davon verkauft 126,676 Pfd., blieben aufgestellt 57,434 Pfd.

Köln, 4. Nov. Eff. hies. Waizen, höher 7⅞, für Nov. 7.7¼, für Mai 7.19½. Eff. hies. Roggen, höher 6.10, für Nov. 5.12, für Mai 5.19½. Eff. hies. Rüböl, fester 15¾, für Mai 14¹⁹⁄₂₀. Leinöl 11⅛. Wetter: Nebel.

Bari, 10. Juli Bei heutiger Ziehung der hiesigen Prämienanleihe fielen auf Serie 181 Nr. 67, S. 182 Nr. 44, S. 184 Nr. 100, S. 203 Nr. 63 u. 78, S. 236 Nr. 70, S. 269 Nr. 18, S. 306 Nr. 96, S. 386 Nr. 6, S. 468 Nr. 9, S. 512 Nr. 85, S. 549 Nr. 64, S. 575 Nr. 69, S. 619 Nr. 76, S. 631 Nr. 26, S. 640 Nr. 2, S. 682 Nr. 49, S. 705 Nr. 15, S. 718 Nr. 91, S. 763 Nr. 68, S. 786 Nr. 50, S. 792 Nr. 3, S. 821 Nr. 7 u. 8 S. 876 Nr. 28 je 150 Lire.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10